

Abschlussbericht /Sachbericht im Rahmen der Verwendungsnachweisführung Aktionsplan gegen Sucht NRW

Projektnummer:

(Wird von der Landesstelle Sucht NRW ausgefüllt)

Titel des Projektes	Suchtrisiken im Alter? Neue Perspektiven und Wege aus der Sucht für ältere Menschen
----------------------------	--

1. PROJEKTDATEN	
Institution/ Organisation	Caritasverband Wuppertal/Solingen
Projektleitung	Frau Gabriele Kirchner
Telefon	0202 38903 0
E-Mail-Adresse	Gabriele.kirchner@caritas-wsg.de
Webseite	www.caritas-wsg.de
Förderzeitraum (laut Bewilligungsbescheid)	01.Juli 2017 bis 31. Dezember 2020
Berichtszeitraum	01.07.2017 – 31.12.2020
Gesamtfördersumme	104.495,61 €

2. PROJEKTUMSETZUNG

Zielerreichung

Erläutern Sie den Grad der Zielerreichung anhand der im Antrag definierten Indikatoren zur Messung der (Teil-) Zielerreichung.

1. Informationsveranstaltungen für ältere Menschen und Multiplikatoren wurden durchgeführt.

Kennzahl:

1. Jahr 20 Veranstaltungen ; 2. Jahr 12 Veranstaltungen; 3. Jahr 6 Veranstaltungen

Kontakte zu den Kooperationspartnern wurden weiter aufgenommen und Gespräche zur Entwicklung der Kooperation wurden geführt:

Insgesamt wurden im 1. Jahr 10, im 2. Jahr 11, im 3. Jahr 15 Informationsveranstaltungen durchgeführt.

2. Eine Gruppe für ältere Menschen ist aufgebaut und wird in Anspruch genommen.

Kennzahl: 1. Jahr 5; 2. Jahr 8; 3. Jahr 10 nehmen an der Gruppe kontinuierlich teil

Im 1. Jahr nahmen insgesamt 11 Menschen, im 2. Jahr 11, im 3. Jahr 11 Menschen über 60 Jahren an der Gruppe teil.

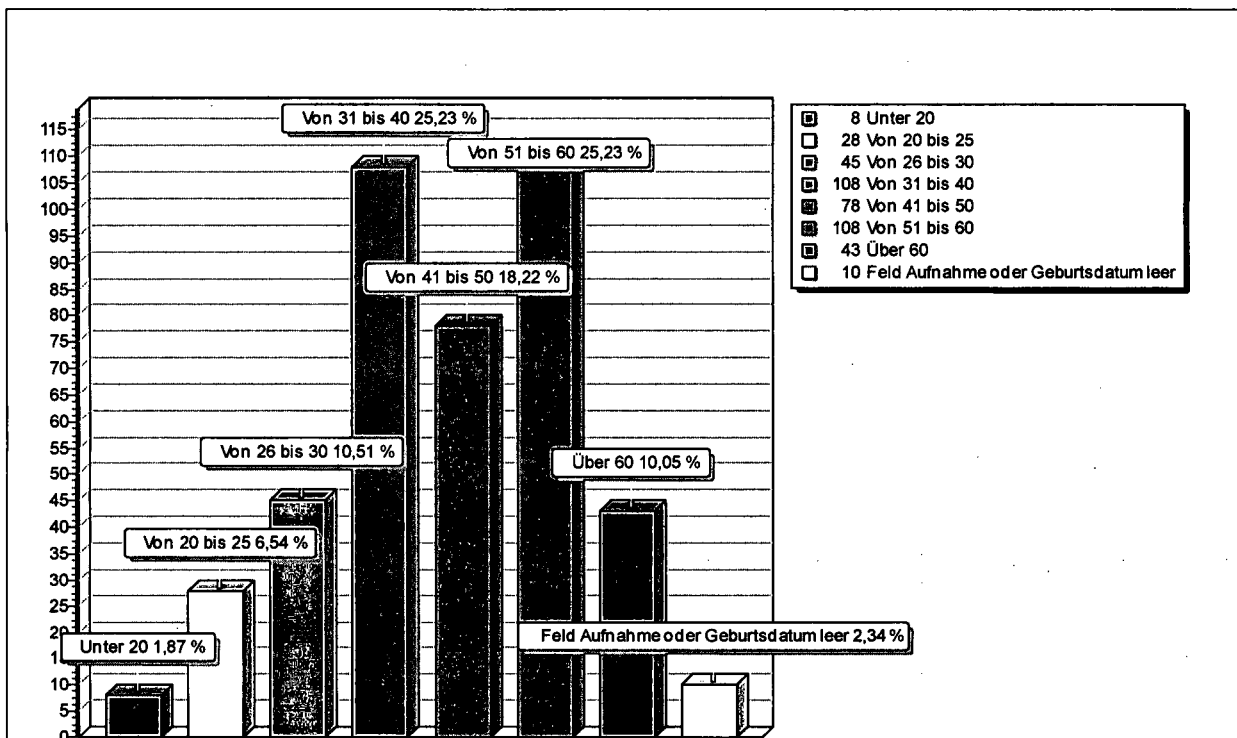
3. Die Anbindung an die zentrale Suchtberatungsstelle Wuppertal gelingt.

Kennzahl: 1. Jahr 20; 2. Jahr 8; 3. Jahr 10 Klient/innen lassen sich auf mindestens ein Beratungsgespräch ein.

1. Jahr konnten insgesamt 107 Klientinnen zwischen 51 und 60 und 40 über 60 Jahre
2. Jahr konnten insgesamt 106 Klientinnen zwischen 51 und 60 und 35 über 60 Jahre
3. Jahr konnten insgesamt 108 Klientinnen zwischen 51 und 60 und 43 über 60 Jahre an die Suchtberatung angebunden werden.

Diejenigen (60+), die Hilfe in Anspruch nehmen, lassen sich auf einen längeren Prozess der Beratung ein.

In der wöchentlich angebotenen Gruppe für Ältere finden die Teilnehmer Unterstützung im Umgang mit dem Älterwerden und den damit verbundenen Schwierigkeiten wie Verlusterlebnissen, Ängsten und depressiven Gedanken. Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Konsum von Suchtmitteln und die Beschäftigung mit der Ursache und der Suchtproblematik und der Entwicklung neuer Ziele. Mit Beginn der Coronapandemie wurden die Gruppen bis Mai 2020 ausgesetzt und es erfolgte eine telefonische Einzelberatung in dieser Zeit.



Einzelgespräche für die Teilnehmer der Gruppe werden angeboten und angenommen. Die Möglichkeit der Einzelgespräche wurde den Teilnehmern regelmäßig angeboten, jedoch nur teilweise angenommen. Es erfolgte häufig die Aussage, dass die Gruppenarbeit ausreiche und kein Einzelgespräch benötigt werde. Das Ziel, wurde zwar nicht erreicht, allerdings wurde ein intensiver Austausch über die Gruppe erzielt.

4. Der Informationsstand über Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit hat sich bei der Zielgruppe der älteren Menschen erhöht.

Kennzahl: Ein entsprechender Fragebogen ist erstellt, der im Rahmen des Beratungsprozesses vom Hilfesuchenden ausgefüllt wird.

s. Evaluation

5. Für Menschen mit Migrationshintergrund finden in der Suchtberatungsstelle in Elberfeld mehr Beratungstermine statt (Verlängerung der Beratungsepisode, Zahl der Beratungskontakte).

Kennzahl: 10 % der älteren Menschen haben Migrationshintergrund. Es werden Kulturmittler bei Bedarf eingesetzt.

Bei 50 % der älteren Menschen mit Migrationshintergrund findet mehr als ein Beratungsgespräch statt.

Bisher wurden zwei Klienten mit Migrationshintergrund erreicht. Es haben Gespräche mit dem Integrationszentrum der Caritas und anderen Trägern für Migrationsdienste stattgefunden. Die Zusammenarbeit soll weiter ausgebaut werden. Im Begegnungszentrum werden

unterschiedliche Projekte für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten. Die jeweiligen Verantwortlichen für die einzelnen Projekte (zum Beispiel für Migrantenfrauen, für Gehörlose) wurden in einer Teamsitzung über unser Angebot für ältere Menschen informiert und wollen sich im Bedarfsfall bei uns melden.

Ziel ist es, weitere Vernetzungen mit anderen Institutionen zwecks Vorstellung des Projekts „Sucht im Alter“ und Kooperationen aufzubauen. Die Migrationsdienste der Diakonie Wuppertal und der Stadt Wuppertal wurden telefonisch und schriftlich kontaktiert, das Projekt wurde vorgestellt. Der Bedarf wurde zwar von den jeweiligen Stellen bestätigt, aber es erfolgte keine Vermittlung von betroffenen Menschen mit Migrationshintergrund.

6. Ein Flyer für das Angebot ist erstellt.

Kennzahl: Der Flyer ist erstellt und wurde an Beratungsstellen, Vereine, Seniorenverbände, ambulante Altenhilfe, Seniorentreffs verteilt und auf unserer home-page veröffentlicht.

Ein Flyer zum Projekt wurde erstellt: Älterwerden: Krise oder Chance. Darüber hinaus wurde eine schriftliche Information zur Beratungs- und Austauschgruppe 60+ erstellt und an Interessierte weiter gegeben. Die verschriftlichten Informationen wurden im Rahmen von Veranstaltungen, Gesprächen, an Arztpraxen, in Gremien, an Sozialdienste der Wuppertaler Krankenhäuser, ambulante Pflegedienste, an Interessierte und an alle Kooperationspartner der Suchthilfe verteilt. Zur besseren und schnelleren Erreichbarkeit wurde ein Plakat entwickelt mit den Telefonnummern und Fotos der für das Projekt Sucht im Alter verantwortlichen Ansprechpartner. Das Plakat wurde an Institutionen zur Präsentation abgegeben.

Der Flyer und die schriftliche Information wurden auf der Homepage der Caritas veröffentlicht

Bedingt durch Corona wurde ein neuer Flyer und ein neues Plakat erstellt, auf dem der Hinweis der Möglichkeit einer videogestützten Onlineberatung bzw. einer telefonischen Beratung hervorgehoben wurde.

7. Die Einwohner/-innen Wuppertals sind durch Presseveröffentlichungen / Pressternine über das neue Angebot informiert

Die Einwohner/-innen Wuppertals sind durch Presseveröffentlichungen/Pressternine über das neue Angebot informiert. Über das Angebot wurde sowohl über Printmedien als auch über das Radio informiert. Am 02.01.2018 wurde über Radio Wuppertal in der Sendung Himmel und Erde das Projekt dargestellt. In der Rundschau – in der Beilage Evergreen – wurde das Projekt vorgestellt. In Gemeindebriefen wurde über das Gruppenangebot informiert. Veranstaltungen werden über die Homepage des Caritasverbands Wuppertal/Solingen angekündigt. Im Juli 2020 erneutes Interview zum Thema Sucht im Alter für einen Radiobeitrag bei Radio Kilowatt über Radio Wuppertal. Ausstrahlung des Interviews mit Herrn Kraaz, Frau Jastremski, dem Seelsorger Herbert Scholl sowie einem Teilnehmer der Gruppe im Juli 2020.

Umsetzung: Inhalt und Methode

Beschreiben Sie konkret die Vorgehensweise im Projektverlauf, auch sich ergebende Abweichungen von der dem Antrag zugrundeliegenden Projektbeschreibung

Informationsveranstaltungen in Gruppen für ältere Menschen:

Kontaktaufnahme mit Anlaufstellen für die Zielgruppe und Multiplikatoren:

- Ambulante Pflegedienste wurden telefonisch und/oder per Mail über das Projekt informiert mit dem Vorschlag einer Kooperation.
- Altenheime wurden angeschrieben und Angebote über die Durchführung von Veranstaltungen gemacht (zum Beispiel in Seniorenresidenzen die Idee, alkoholfreie Cocktails anzubieten, um leichter ins Gespräch zu kommen.)
- Kontaktaufnahme und Vorstellung des Projektes bei:
 - Arztpraxen
 - Uni Wuppertal – Leitung Studium für Ältere
 - Vorstand der Speekademie
 - Caritas Bildungswerk
 - Verantwortlicher für Caritas Pflege
 - SPZ Wuppertal
 - Institutambulanz Langenberg
 - PHW Wuppertal
 - Stadtsportbund Wuppertal
 - Nachbarschaftsheim Wuppertal
 - Alle Seniorengruppen, Pfarrgemeinden
 - Seniorenbeirat
 - Kontaktaufnahme zur Gemeinde St. Antonius
 - Kontaktaufnahme zur zentralen Beratungsstelle Oberstraße, Wuppertal
 - Kontaktaufnahme zum Hopster Fialahaus
 - Kontaktaufnahme zu den Sozialdiensten der Krankenhäuser in Wuppertal
 - Kontaktaufbau zur evangelischen City Kirche, Wuppertal
 - Kontaktaufbau zur Johanniter Unfallhilfe und Vorstellung unseres Projekts zwecks Kooperation
 - Kontaktaufnahme zum Begegnungszentrum der Caritas Wuppertal und anderen Trägern für Beratungsstellen für Menschen mit Migrationshintergrund zwecks gemeinsamer Kooperation
 - Kontaktaufnahme zu den Sozialdiensten der Krankenhäuser der Stadt Wupperteil und gleichzeitig Übersendung des neu erstellten Plakates sowie der neue erstellten Flyer (mit dem Hinweis auf Online – oder Telefon-Beratung)
 - Verteilung des neu erstellten Plakates sowie der neue erstellten Flyer (mit dem Hinweis auf Online – oder Telefon-Beratung) an diverse Kooperationspartner

Vorstellung/Präsentationen/Schulungen

- Vorstellung des Projektes im Seniorenbeirat Wuppertal
- Vorstellung des Projekts in Zwargruppen
-

- Vorstellung bei einem NRW Netzwerktreffen mit den Suchtbeauftragten der Universitäten.
- Vorstellung des Projekts beim SPZ
- Vortrag in der VHS im Rahmen der Reihe: Psychische Erkrankungen
- Vortrag über das Thema Sucht im Alter und Depressionen in der Gemeinde Christ-König
- Besuch in der Ginko Stiftung, Mülheim – Austausch über bisherige Erfahrungen
- Teilnahme als Aussteller an einem Seniorenfest in der Gemeinde Wuppertal-Langerfeld
- Teilnahme als Aussteller an einer Seniorenmesse im Wuppertaler Hof, Senioreneinrichtung
- Teilnahme in einem Informationsstand auf einem Weihnachtsmarkt der Gemeinde St. Antonius
- Vorstellung des Projektes in der Referatskonferenz Suitbertus zwecks Ausbau der Zusammenarbeit und Durchführung möglicher Veranstaltungen für Mitarbeiter und Angehörige aus dem Bereich der Pflege. Es wurde ein Plakat erstellt, auf dem die Ansprechpartner der Caritas Suchtberatung mit ihren Telefonnummern zur leichteren Erreichbarkeit dargestellt sind. Dieses ist in den Einrichtungen veröffentlicht.
- Teilnahme an der Veranstaltung „Fachtag Aktionsplan gegen Sucht NRW - Bilanz und Ausblick“ in Düsseldorf
- Die Veranstaltung „Was tun -Chancen und Risiken der Neuorientierung in der nachberuflichen Phase“ wurde in Zusammenarbeit mit der Spee Akademie im Caritasverband durchgeführt. Diese Veranstaltung wurde gemeinsam mit einem Seelsorger durchgeführt. Er begleitete die Veranstaltung mit dem Thema: *Mein Rucksack, was verbinde ich mit den Dingen in meinem Rucksack.*
- Seniorenetzwerktreffen im Nachbarschaftsheim. Wir haben unser Projekt erneut vorgestellt und zum Ausdruck gebracht, dass wir weiterhin Kooperationspartner suchen. Von den Leitern der Seniorengruppen erfolgte die Rückmeldung, dass die Teilnehmer in der Regel die 80 überschreiten und für ein Thema zum Alkoholkonsum nicht offen seien
- Erneutes Treffen mit dem Koordinator des Ehrenamts in der Gemeinde St. Antonius
- Weitere Kontaktaufnahme zu den Sozialdiensten der Krankenhäuser in Wuppertal. Abgabe der Flyer und der Plakate
- Gespräch mit dem Pfarrer von der Katholischen Citykirchen bezüglich Mitteilung in Gemeindebriefen über das Projekt Sucht im Alter.
- Veranstaltung Teilnahme am langen Tisch (im Rahmen des Standes der St. Antoniuskirche)
- Veranstaltung Kaufsucht im Alter bei der Stadt Wuppertal. In diesem Rahmen erfolgte auch die Vorstellung des Projekts Sucht im Alter zum Thema Alkohol und Medikamenten
- Teilnahme an der Aktiva - Seniorenmesse - in Solingen
- Teilnahme am Weihnachtsmarkt der City Kirche, Wuppertal

Weiterführende Kooperationen

- In der Uni Wuppertal wurden Besprechungen durchgeführt. Thema war die Suchtprävention und evtl. Schulung der Vorgesetzten im Umgang mit wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern bei Alkoholauffälligkeit. Der Fokus soll zukünftig in der Zusammenarbeit mit der Universität zunächst auf Schulungen für die Gruppe der Führungskräfte liegen. Es wurde von den Suchtbeauftragten der Bergischen Universität darauf hingewiesen, dass die Themenbereiche hinsichtlich Suchterkrankungen ein höchst sensibles Feld darstellen und deshalb diskutiert werden soll, wie und wo dies gut an der BUW platziert werden kann. Verantwortliche des Bereichs Personalentwicklung für das nichtwissenschaftliche Personal, der Servicestelle für akademische Personalentwicklung, der Schwerbehindertenvertretung sowie der soziale Ansprechpartner der Universität werden an der Besprechung teilnehmen. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.
- Enge Zusammenarbeit mit dem katholischen Seelsorger. Er begleitet gelegentlich die Gruppe für Ältere und bietet neue Inhalte zu Sinnfragen an. Eine intensivere Auseinandersetzung mit spirituellen Themen wurde ermöglicht, was von den Gruppenteilnehmenden sehr gerne angenommen wurde und die Gruppe bereicherte.

Aufsuchende Arbeit:

- Gespräch in der zentralen Beratungsstelle, Oberstraße, zwecks Zusammenarbeit und Erreichbarkeit betroffener Menschen und Vorstellung unseres Projekts
- Vorstellung unseres Projekts im Hopster Fiala Haus – einer Einrichtung für wohnungslose Frauen, zwecks Zusammenarbeit
- Teilnahme an der Gruppe für obdachlose Männer in der Wohnungslosenhilfe Wuppertal (Diakonie) gemeinsam mit dem kath. Seelsorger, der dort regelmäßige Angebote macht. Das Angebot der Gruppe 60+ wurde vorgestellt und Unterstützung auch in Form von Erreichbarkeit betroffener Menschen dargestellt

Öffentlichkeitsarbeit

- Interview mit Herrn Hamer (Journalist und Veranstaltungsmoderator für die Kirchenzeitung)
- Veranstaltung Weihnachtsmarkt der evangelischen Citykirche
- Radiobeitrag in Radio Kilowatt über Radio Wuppertal

Gruppenarbeit

- Durchführung einer Motivations- und Austauschgruppe für ältere Menschen
Seit Anfang November 2017 wird die Gruppe in wöchentlichem Rhythmus für die Dauer von 1,5 Stunden durchgeführt.
Die gelegentliche Teilnahme des Seelsorgers, Herrn Scholl, gibt neue Impulse und regt zur tieferen Auseinandersetzung mit der Sinnfindung in der nachberuflichen Lebensphase an.
Die Gruppenteilnehmenden kommen sehr verlässlich in die Gruppe. Sie haben einen intensiven Austausch miteinander und profitieren dadurch. Die Methode der Gruppenarbeit hat sich in besonderer Weise bewährt. Durch die Vernetzungsarbeit konnten Zugänge in die Gruppe geschaffen werden.

Aufgrund der Coronapandemie wurde das Projekt, das eigentlich zum Ende Juni 2020 auslaufen sollte, um weitere sechs Monate verlängert. Zum Ende des Projekts Ende 2020 zeigte sich, dass die Gruppenteilnehmer an einer Fortführung der Gruppe sehr interessiert waren, da sie die Gruppe für die Sicherung ihrer Abstinenz oder für den Austausch mit den vertrauten Teilnehmern im wöchentlichen Abstand als äußerst wichtig erachteten.

- Die Kontakte werden statistisch im PATFAK erfasst.

(Zwischen-)Ergebnisse/ Schlussfolgerungen

Beschreiben Sie die bisher gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen

Die Beratungsangebote konnten im Laufe des Projektes ausgebaut werden. Sie werden von der Zielgruppe gut angenommen und eine hohe Haltequote erreicht. Im Verlauf der Gruppenarbeit konnte festgestellt werden, dass die Teilnehmer sich vertrauter wurden, so dass sensible Themen angesprochen wurden. Die Teilnehmenden öffneten sich zunehmend und nahmen motiviert am Gruppenaustausch teil. Die Teilnehmer/innen brachten wiederholt zum Ausdruck, dass der Freitagsgruppentermin für sie zum festen und wichtigen Bestandteil der Woche und zur Sicherung ihrer Abstinenz zählt. Teilnehmer/innen, die eine stabile Abstinenz noch nicht erreicht haben, konnten mit Hilfe der Gruppe in der Regel schnell wieder in ihre Abstinenz zurückfinden oder zu der Entscheidung kommen, eine Entgiftung durchzuführen. Es erfolgte eine kontinuierliche Teilnahme. Die Teilnahme des Seelsorgers führte zur Auseinandersetzung mit weiteren Themenfeldern, wie zum Beispiel: Knotenpunkte meines Lebens; fünf Heilmittel gegen Schmerzen und Traurigkeit; Ich bin stark; Manchmal trage ich eine Maske und viele andere Themen. Diese Inhalte wurden ebenfalls sehr gut angenommen. Gegen Projektende soll das Thema Endlichkeit in diesem Rahmen der Gruppe zur Diskussion angeboten werden.

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ist sehr konstruktiv. Es wurde schnell deutlich, dass die Schulungen oftmals sehr verschieden ausgerichtet werden müssen. Die Erfahrung zeigte, dass Power-Point-Präsentationen nur teilweise gut angenommen wurden und deshalb je nach Bedarf in einigen Punkten umgestaltet werden mussten. Eine Diskussion und ein Austausch mit Teilnehmenden der Veranstaltung mit Vermittlung von Informationen erwiesen sich in der Regel als konstruktiver.

Nach wie vor zeigte sich, dass die älteren Menschen dem Thema Sucht im Alter teilweise mit Widerstand begegneten. Sie wollten nicht als ‚mögliche Betroffene‘ angesprochen werden. In anschließenden Veranstaltungen berücksichtigten wir das, indem wir auch über die Mitbetroffenheit von Angehörigen / Freunden / Bekannten oder Arbeitskollegen berichteten. Der jeweiligen Veranstaltung einen Titel zu geben, der einladend und nicht von vornherein ‚abschreckend‘ wirkte, erwies sich ebenfalls als schwierig.

Die Zugangswege zu betroffenen älteren Menschen erweisen sich nach wie vor als problematisch. Nur wenige Teilnehmer/innen wurden über Kooperationspartner an uns vermittelt. Die Barriere der älteren Menschen, wie Angst und Scham, ist immer wieder zu beobachten. Es fällt Betroffenen schwer, Kontakt zur Suchtberatungsstelle aufzunehmen. Mit den Schulungen von Multiplikatoren ist es möglicherweise in weiteren Verlauf möglich, Betroffene anzubinden. Dies ist allerdings schwer statistisch zu erfassen. Wir haben die

Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll ist, das Thema Sucht im Alter in andere Veranstaltungen mit einzubinden. Dadurch können mit Menschen erreicht werden.

Der Austausch mit der Universität war sehr konstruktiv und wird weiter entwickelt. Wir haben die Informationen über die Wuppertaler Grenzen hinaus an Suchtbeauftragte anderer Universitäten weiter gegeben. Es wurde die Idee diskutiert, Mitarbeiter, die kurz vor der Berentung stehen, auf den schwierigen Übergang in die Rente vorzubereiten. Die Möglichkeit, pensionierte Mitarbeiter für eine Diskussion zum Thema Chancen und Risiken des Älterwerdens zu gewinnen, wurde ebenfalls angesprochen.

Bei der Besprechung zur Schulung der Vorgesetzten im Umgang mit alkoholauffälligen Mitarbeitern erfolgte eine Power Point Präsentation, die speziell zu diesem Thema ausgearbeitet wurde. Bei der Besprechung waren Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen der Bergischen Universität anwesend. Die Zielsetzung und auch die damit verbundenen Schwierigkeiten wurden in der Diskussion herausgearbeitet. Als koordinierende Stelle soll die Betriebliche Suchtkrankenhilfe der Bergischen Universität dienen. Entsprechende Überlegungen sollen in die geeigneten Gremien der Uni transportiert werden. Weitere Gespräche sind geplant.

Aufgrund der Corona Krise ab Anfang März 2020 konnten die Kontakte zu den angesprochenen Multiplikatoren nicht weiter gepflegt bzw. weiter ausgebaut werden. Der Kontakt zu den Teilnehmern der Gruppe für Ältere im Einzelgespräch per Telefon regelmäßig weiter geführt. Inzwischen wird die Gruppe unter Einhaltung aller Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen in einem ausreichend großen Gruppenraum weitergeführt.

Es wurden im Team der Caritas-Suchtberatung Überlegungen angestellt, in welcher Weise die Gruppe für Ältere nach Ablauf des Projekts zum Ende des Jahres 2020 weitergeführt werden kann. Es wurde zunächst beschlossen, die Gruppe ab 2021 als Selbsthilfegruppe weiterlaufen zu lassen, wobei zwei Mal im Monat eine therapeutische Begleitung sowie die Möglichkeit der Raumnutzung in der Caritas-Suchtberatung erfolgen sollten. Der Bedarf, diese Gruppe zu verstetigen, wurde deutlich durch die Aussagen der Gruppenteilnehmer, dass diese Gruppe von großer Unterstützung und großem Wert für die Erhaltung ihrer Abstinenz und den wöchentlichen Austausch mit den ihnen vertrauten Teilnehmern darstelle. Ab 2021 wird diese Gruppe durch eine therapeutische Begleitperson und mit der gelegentlichen Unterstützung des Seelsorgers, Herrn Scholl, zunächst für ein Jahr durch die Caritas-Suchtberatung weitergeführt.

Evaluation

Beschreiben Sie kurz Methodik und Durchführung der Evaluation.

Die Suchtberatung Wuppertal des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. hat ein Qualitätsmanagementsystem etabliert, das u.a. die Wirksamkeit des Angebotes erfasst, bewertet und kontinuierlich optimiert.

Regelmäßig finden im Rahmen der ersten Kontaktaufnahme und im Verlauf der Beratung Klientenbefragungen statt. Die evaluierten Bedarfe werden dokumentiert, ausgewertet und fließen in die Weiterentwicklung von Angeboten ein.

Die Kontakte / Inanspruchnahme wird statistisch erfasst und eine mögliche Steigerung der Inanspruchnahme festgestellt.

Die Inanspruchnahme zusätzlicher Beratungsangebote wird dokumentiert.

Grundsätzlich werden alle Klienten der Suchtberatung in Patfak erfasst, der die Basisdokumentation zu Grunde liegt.

In 2019 wurden die Hilfesuchenden nach ihrer Zufriedenheit befragt, die sich seit mindestens 3 Monaten in Beratung befinden. Die Erhebung erfolgte im Zeitraum vom 01.05.2019 bis zum 30.06.2019. Außerdem erfolgte eine weitere Erhebung im Juli 2020.

Die Auswertung ergab, dass sich die Hilfesuchenden mit ihren Problemen sehr verstanden fühlten (Note 1,56). Sie konnten eine vertrauensvolle Beziehung zum Berater aufbauen (Note 1,56). Hinsichtlich der Fragestellung, wie sie die Erreichung eigener Ziele bewerten, wurde eine Gesamtnote von 1,93 vergeben. Da sich die Teilnehmenden noch im Beratungsprozess befanden, ist sehr nachvollziehbar, dass sie noch an weiteren Zielen ‚arbeiteten‘.

Im Anschluss an Schulungsveranstaltungen wurde zeitweise die Zufriedenheit von den Teilnehmenden erfasst. Ein Erhebungsbogen wurde erstellt. Deutlich wurde, dass kein guter Rücklauf erfolgte – vielmehr wurde nach den Veranstaltungen das persönliche Gespräch gesucht. Wir haben schließlich unsere Befragung zur Kundenzufriedenheit im persönlichen Gespräch durchgeführt und um Anregungen gebeten. Wir nahmen Abstand von formalen Befragungen. Dadurch entstand ein sehr konstruktiver Austausch, der uns ermöglichte, Veranstaltungen individueller auf die Zielgruppen auszurichten. Wir erlebten das offene Gespräch als konstruktiv und für das Projekt hilfreich. Ich Rückmeldung zu unseren Schulungen, die teilweise nicht gut besucht waren, war ausgesprochen gut. Problematisch war dennoch die Zielgruppe mit dem Thema zu erreichen.

Kooperation und Vernetzung

Mit welchen PartnerInnen haben Sie aufgrund welcher Vereinbarungen systematisch zusammengearbeitet? Wie wird die Zusammenarbeit weitergeführt? Worin bestand/ besteht der Nutzen für die PartnerInnen?

Da die Vernetzung ein formuliertes Ziel darstellt, erfolgte eine Konkretisierung zu diesem Punkt unter Umsetzung: Inhalt und Methode und Zwischenergebnisse / Schlussfolgerungen

Nachhaltigkeit

Bitte beschreiben Sie, welche Maßnahmen zur Implementierung der gewonnenen Erkenntnisse in die bestehenden Hilfsstrukturen bzw. Hilfeangebote bereits durchgeführt wurden, insbesondere auch im Hinblick auf eine Weiterfinanzierung nach Ende der Projektlaufzeit.

Es wird eine Strategie zur nachhaltigen Wirkung (Implementierung der Erfahrungen in die bestehenden Konzepte) mithilfe der Aufbereitung von Projektergebnissen erarbeitet. Ein Leitfaden unter Berücksichtigung der Projektergebnisse wird derzeit entwickelt und in Gremien am Ende der Projektlaufzeit dargestellt.

Es wurden im Team der Caritas-Suchtberatung Überlegungen angestellt, in welcher Weise die Gruppe für Ältere nach Ablauf des Projekts zum Ende des Jahres 2020 weitergeführt werden kann. Zunächst wurde die Fortführung der Gruppe für Senioren im Rahmen der Selbsthilfe angestrebt. Allerdings konnte dies aufgrund der fehlenden Weiterfinanzierung über die Projektlaufzeit nur im Rahmen der Selbsthilfe erfolgen. Der Gruppenraum würde unsererseits zur Verfügung gestellt. Es wurde zunächst beschlossen, die Gruppe ab 2021 als Selbsthilfegruppe weiterlaufen zu lassen, wobei zwei Mal im Monat eine therapeutische Begleitung sowie die Möglichkeit der Raumnutzung in der Caritas-Suchtberatung erfolgen sollten. Der Bedarf, diese Gruppe zu verstetigen, wurde jedoch deutlich durch die Aussagen der Gruppenteilnehmer, dass diese Gruppe von großer Unterstützung und großem Wert für die Erhaltung ihrer Abstinenz und den wöchentlichen Austausch mit den ihnen vertrauten Teilnehmern darstelle. Ab 2021 wird diese Gruppe nun mit der Teilnahme eines therapeutischen Beraters und mit der gelegentlichen Unterstützung des Seelsorgers, Herrn Scholl, befristet auf ein Jahr durch die Caritas-Suchtberatung weitergeführt.

Innerhalb des Caritasverbandes wurde mit der Pflege ein Leitfaden für die Pflegekräfte im ambulanten Bereich erarbeitet.

Finanzierungsplan

Erläutern Sie etwaige Abweichungen von den dem Zuwendungsbescheid zugrundeliegenden Finanzierungsplan